

Nationalliberalen Vereins zu. Die Versammlung war nicht so zahlreich besucht, als man bei der Bedeutung der Angelegenheit hätte erwarten dürfen. Namens der Kommission erhaltete Reichsanwalt Dr. Hentschel den Bericht und begründete eingehend das Votum der Kommission, wobei er von den beiden anderen Kommissionsmitgliedern durch Briefen der in Frage kommenden Schriftstücke um. unterstützt wurde. In der Aussprache ergriff als erster Redner Hg. Langhammer das Wort zu seiner Verteidigung. Er erläuterte sein Verhalten in der Tag-Angelegenheit und fragte die Versammlung, ob sie ihm den von der Kommission vorgeworfenen Vertrauensbruch zutraue oder nicht. Während der Rede Langhammers machte das Vereinsmitglied Grote auf die Anwesenheit von Vertretern des konservativen Chemnitzer Tageblattes aufmerksam und protestierte dagegen. Die Vertreter dieser Zeitung, die nachweislich auch eine schriftliche Einladung zu dieser Versammlung erhalten hatten, verließen darauf die Versammlung. (In der Sonntagsnummer des Chemnitzer Tageblattes ist dafür eine sehr scharfe aber sachlich nur berechtigte Abwehr des Verfälschtes erschienen.) Nach diesem Zwischenfall beendete Hg. Langhammer seine Rede. Ihm entgegengetreten stand Dr. Hentschel, der das Verhalten der Kommission rechtfertigte. Im weiteren Verlaufe der Sitzung entspann sich eine lebhaft, oft hitzige Debatte, in der zum Teil für den Hg. Langhammer gesprochen wurde. Nachts 2 Uhr wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte gestellt und angenommen. Eine von Herrn Grote vorgelegte Resolution, die dem Hg. Langhammer das Vertrauen auch in der Tag-Angelegenheit ausdrückt, wurde angenommen. Der Vorstand war gegen die Versammlung für diese Resolution. Nun verließen die Vorstandsmitglieder den Saal, worauf die Versammlung Herrn Grote beauftragte, die Resolution nebst Begründung zur Abstimmung zu bringen. Die Abstimmung verlief in dem vorerwähnten Sinne.

Politische Tageschau.

Aue, 4. Juli.

*** Freie Arztwahl und Reichsversicherungsordnung.** Nach Mitteilungen aus ärztlichen Kreisen, die mit den liberalen Vertretern der Reichsversicherungscommission Fühlung haben, soll es gelungen sein, in der Kommission für die Vorbereitung der Reichsversicherungsordnung eine Mehrheit für die Abschaffung der Kassenzute bei den Krankenkassen und für die allgemeine freie Arztwahl zu bilden. Ob die Meldung zutrifft, vermögen wir im Augenblick nicht nachzuweisen; es ist aber darauf hinzuweisen, daß eine solche Mehrheitsbildung in der Kommission nur möglich gewesen wäre, wenn die Sozialdemokraten und Nationalliberalen ihren bisherigen entgegengesetzten Standpunkt geändert haben würden. Und das dies der Fall gewesen wäre, hat man bisher nicht gehört.

*** Aus Herrn Erzbergers Plaudertische.** In einem Artikel, den Herr Matthias Erzberger dem früheren Staatssekretär Dernburg widmet, heißt es unter anderem: Für den Träger des Namens (Dernburg) persönlich war es die rentabelste Zeit seines Lebens mit dem Ehrentitel, 20000 Mark Pension und dem Ehrenkroon. — Wenn Herr Erzbergers Aritia-Material im Kampf gegen Dernburg nicht zuverlässiger geworden ist, als diese ureigene Kalkulation des Herrn Abgeordneten für Dieberach, dann ist Herr Erzberger zu beklagen, denn die Angabe über die Pension Dernburgs ist falsch. Dernburg bezog als Staatssekretär 44000 Mark Gehalt, davon 14000 Mark Repräsentationskosten, die nach § 42, Nummer 5, des Beamtengesetzes nicht pensionsfähig sind. Die Pension wird also lediglich von den 30000 Mark Gehalt berechnet. Sie beträgt bei mehr als zweijähriger, aber weniger als zehnjähriger Dienstzeit nach § 41 des Gesetzes 70% des Gehaltes, also nicht 20000, sondern nur 14000 Mark. Woraus zu ersehen ist, daß auch Herr Matthias Erzberger sich gelegentlich verrechnet.

*** Dementi.** Die Münchener Korrespondenz Hoffmann teilt offiziell mit: Verschiedene Blätter, insbesondere das S. T., bringen wiederholt die Nachricht, es bestעה in maßgebenden bayerischen Kreisen der Plan, die Regenschicht zu beenden und dem Prinzregenten die Krone des Königreiches anzutragen. Diese Nachricht beruht auch diesmal samt den Angaben,

durch die sie glaubhaft gemacht wird, auf einer Erfindung.

*** Abschaffung der Todesstrafe in Frankreich.** Der sozialistische Abgeordnete Dejeante bringt im Namen seiner Partei einen Gesetzentwurf ein, durch den die Todesstrafe, außer für militärische Verbrechen in Kriegszustand, abgeschafft wird. Eine Uebergangsbestimmung besagt, daß bis zur parlamentarischen Entscheidung dieses Gesetzes die Vollstreckung aller Todesurteile aufgeschoben wird.

*** Kohlenbohrungen in Südwestafrika.** Das Gibeoner Kohlenfeld bei Swatopmund, welches sich im November v. J. mit der an den Gibeoner Kohlenfunden interessierten Windhuker Gruppe verdingt hat, hatte damals eine Expedition unter Leitung des Herrn Flughoff-Swatopmund ausgerüstet, um die im Gibeoner Sperrgebiet gelegenen 54 Schürffelder näher zu untersuchen. Dieser Tage ist Herr Flughoff in Windhuk eingetroffen, um behufs Ankaufs einer 800 Meter bohrenden Tiefbohrmaschine sich nach Britisch-Südafrika zu begeben. Die Gesellschaft hat das bisher tiefste Bohrloch im Süden mit 620 Fuß hergestellt und ist dabei auf zwei kleine Kohlenflöze gestoßen. Das Hauptflöz wird in 12—1400 Fuß Tiefe vermutet. In Namorob hat dieselbe Gesellschaft Fossilkohle in 77 Fuß Tiefe erschlossen. Infolge dieser günstigen Anzeichen lassen die Erschließungsarbeiten nun in großem Umfange weitergeführt werden.

*** Die Albanesen als Bollwerk gegen das Slaventum.** Der deutsche Geschäftsträger von Nival leitete beim Großvezir Schritte ein, um die Albanesen, die bisher von den österreichischen Ministern des Auswärtigen, Aehrenthal, angeregt in der Absicht das Bollwerk nicht zu zerbrechen, das die Albanesen gegen die Slavennut bildet. Gleichzeitig bemüht sich jedoch Serbien die Zurückziehung der Türkenstruppen aus Albanien zu verhindern.

*** Roosevelt Vorsitzender der Weltfriedenskommission.** Nach der Aufammentkunft, die Roosevelt und Taft in Beirut gehabt haben, äußerte sich Taft, daß es ihm Mühe gekostet habe, Roosevelt zur Annahme des Vorsitzes in der Weltfriedenskommission zu bewegen. Roosevelt äußerte vielerlei Bedenken. Er erklärte, nicht die geeignete Persönlichkeit hierzu zu sein, doch schließlich nahm er an, knüpfte aber an die Annahme einige Bedingungen.

*** Portugiesische Zollrevisions-Gebühren.** Es wird in Portugal ein Dekret bekanntgegeben, daß die Regierung ermächtigt, die Zollgebühren für diejenigen ausländischen Schiffe zu verdoppeln, deren Heimatländer den Handel und die Schifffahrt Portugals unterschiedlich behandeln. Die Vorschrift soll am 1. Januar 1911 in Kraft treten.

*** Keine Aretalkonferenz.** Die Meldung von einer allgemeinen Aretalkonferenz, die kürzlich wiederholt auftaucht, wird jetzt halb offiziell dementiert. Eine derartige Aufforderung an die beiden Mächte Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist bisher nicht ergangen. Auch ist nicht bekannt geworden, daß die türkische Regierung einem solchen Gedanken nähergetreten ist. Eine derartige Konferenz dürfte gegenwärtig wenig am Platze sein. Die Schwierigkeiten auf dem Balkan könnten dadurch nur vermehrt werden. Erst wenn diese kritische Frage zu einer positiven Lösung herangereift ist, würden die Berliner Signatarmächte hinzuzuziehen sein.

Aus dem Königreich Sachsen.

Regentage.

Die Witterung hat nun schon seit mehr als vierzehn Tagen einen recht veränderlichen Charakter. Zeitweilig war sie sogar sehr unfeindlich; die Temperaturen fielen wiederholt beträchtlich unter die normalen Werte und an Niederschlägen war kein Mangel. In den letzten zehn Tagen hat es täglich geregnet; allerdings wechselten mit dem Regenwetter auch Stunden und halbe Tage, während derer es sonnig und warm war. Aus diesem Grunde war auch in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche trotz häufiger und bestiger Regenschauer die Witterung einigermaßen erträglich, und wenn wir gerecht sein wollen, müssen wir zugeben, daß das Wetter der letzten Zeit trotz seiner starken Veränderlichkeit noch weitaus besser war als in den kalten und endlosen Regenperioden des

von ihr selbst gelegten Schienenstranges glatt über alle Hindernisse hinweg; sie vermochte sogar ein in einem rasanten Graben festengebliebenes Geschütz mit Hilfe zweier Ketten aus diesem herauszuziehen.

Die Gegenstände berühren sich, und so möge nach dieser gewaltigen Lokomotive ein anderes Werk der modernen Technik besprochen sein, das sich im Gegensatz zu ihr durch die Freiheit seines Baues auszeichnet! Es ist dies die feinste und genaueste Waage, die bisher gebaut worden ist, ist eine Waage, mit der es gelingt, unendlich kleine Bruchteile eines Grammes, ja sogar weniger als Milliontel eines solchen zu wiegen. Kein Geringerer als der berühmte Chemiker William Ramsay in London ist es, der sich diese Waage bauen ließ. Seine Waage steht im Keller des von ihm benutzten Laboratoriums auf einem Pfeiler, der in das Grundwasser versenkt ist und frei von unten her in den Kellerraum hineinragt, so daß er mit dem Hause selbst nicht in Berührung steht. Die Erschütterungen, die dieses infolge desfahrens von Wagen usw. erleidet, können also nicht auf die Waage übertragen werden. Die Wärme, die der menschliche Körper ausstrahlt, würde ebenso wie die Wärme der zur Beleuchtung dienenden Glühlampe die Genauigkeit dieser feinsten aller Waagen beeinflussen. Bekanntlich dehnt ja die Wärme die Körper aus, und wenn der eine Waageballen durch die von Körper oder Glühlampe ausgehende Wärme auch nur um den tausendsten Teil eines Millimeters verlängert würde, so wäre die Genauigkeit schon gestört. Deshalb sind besondere Vorrichtungen angebracht, die es ermöglichen, die Waage aus einer Entfernung zu beobachten, bei der die Strahlung der Körperwärme sie nicht mehr zu beeinflussen vermag, obgleich das Material, aus dem sie gebaut ist, nur eine ganz minimale Veränderung durch die Wärme aufweist. Der Waageballen besteht nämlich aus geschmolzenem Quarz und ist so dünn wie ein Reimensaden, und auch die Waageballen hängen an Quarzfäden. Wie genau diese Waage, die nie mit der Hand berührt werden darf, und auf der die Gewichte usw. mit Hilfe besonderer mechanischer Vorrichtungen ausgelegt worden, wiegt, ersieht man daraus, daß es Ramsay möglich war, damit eine Menge von 0,000000004 Gramm abzuwiegen, also eine Masse von solcher Reinigkeit, daß wir uns von ihr überhaupt keine Vorstellung mehr machen können!

Dr. Albert Neuburger.

vorigen Sommers. In den Bergen verlangt man aber warme und sonnige Hochsommertage, und man nimmt gerade in dieser Jahreszeit selbst drückende Hitze gern in Kauf, wenn man sich nur nicht fortwährend fürchten muß, ohne Regenschirm einen Gang ins Freie zu machen. Die Aussichten für die nächsten Tage sind bisher noch nicht gerade vielversprechend. Die tiefe und sehr ausgebreitete Depression, die seit acht Tagen Nord-europa bedeckt und ihren Bereich bis zu den Alpen erstreckt, hat sich noch nicht verflacht, scheint auch nur ganz langsam weiter zu wandern. Am Sonnabend befand sich das Minimum unter 743 Millimeter Tiefe noch über Mittelschweden; Teiltiefs lagen über der Nordsee und dem Kanal; ihre Annäherung wird für uns nach zeitweiliger Auflockerung wohl nochmals mit mehr oder weniger starken Regenfällen verbunden sein. Auch der gestern nachmittag in der dritten Stunde erfolgte Platzregen, währenddessen elektrische Entladungen erfolgten, war an dem Vorbeigang eines ganz flachen barometrischen Teiltiefs geknüpft. Höherer Druck lagert im Süden und in weiter Entfernung auf dem Atlantik; es fehlt zurzeit noch an einem kräftigen Maximum, das Beständigkeit der Witterung verspricht. Wir werden somit wohl kaum vor Mitte der Woche auf eine durchgreifende Wetteränderung rechnen können.

*** Annaberg, 3. Juli.** Diebstahl und Brandstiftung. Durch ein in der Treppenhalle angelegtes Feuer brannte ein Teil der Fabrikräume der Posamentenfabrik von E. Friedrich vollständig aus; außerdem verbrannten viel zur Fabrikation gebrauchte Materialien, auch die Maschinen haben stark gelitten. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Ein im Betriebsarbeitsraum aufgefundenes Stemmisen, womit das Arbeitspult des Fabrikbesizers erbrochen und aus demselben 1100 Mk. gestohlen waren, führte zu der Annahme, daß der Einbrecher das Feuer angelegt hatte, um seinen schweren Einbruchdiebstahl zu verbergen.

*** Wilkau, 3. Juli.** Die alljährlich am 23. Juni die 16jährige Fabrikarbeiterin Klara Bertha Kaufmann in Niederplanitz früh nach ihrer Arbeitsstätte, ist aber nicht dort eingetroffen. Da das Mädchen gesund und heiter war, wird befürchtet, daß die Vermisste einem Unfall oder gar einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

*** Jägergrün, 3. Juli.** Benzin getrunken. Das zweijährige Söhnchen eines Stickers, das sich bei den Großeltern in Muldenhammer aufhielt, trank in einem unbesetzten Augenblick aus einer Benzinflasche und starb nach kurzer Zeit. — Die Dampfwalze auf der sächsischen Straße Auerbach-Jägergrün wurde die Dampfwalze von Bubenhänden in den Straßen graben gefahren. Bis heute konnte der über 600 Zentner schwere Koloff trotz aller Bemühungen noch nicht entfernt werden.

*** Glöha, 3. Juli.** Ein Gulgutwagen verbrannt. Sonnabend nachmittag in der ersten Stunde ist auf dem hiesigen Bahnhof vom Chemnitz-Hilbersdorf-Buchholzer Güterzüge Nr. 1278 ein Gulgutwagen in Brand geraten und vollständig ausgebrannt. Eine Kohlenäureflasche ist dadurch explodiert. Verletzt wurde dabei niemand.

*** Langebrück, 3. Juli.** Einem tragischen Geschehnel fiel die junge Frau des Ortspfarrer Täschner zum Opfer. Frau Täschner wurde vor einigen Tagen von einem giftigen Insekt in den Finger gestochen, wovon die Hand schnell anschwellte. Trotz sofortiger Operationen in einer Dresdener Klinik war eine Rettung der jungen Frau, die in der Klinik ihrem dritten Kinde das Leben schenkte, nicht mehr möglich. Sie starb der zu weit vorgeschrittenen Blutvergiftung.

*** Mittweida, 3. Juli.** Elektrische Bahn. Bekanntlich trägt man sich hier schon seit geraumer Zeit mit dem Gedanken, die Omnibusverbindung Mittweida-Burgstädt-Umbach in einen Straßenbahnbetrieb umzuwandeln. Neuerdings ist man der Ausführung des Planes um einige Schritte näher gerückt. Es ist mit der Bahnbau-Betriebsgesellschaft Frankfurt ein Vorvertrag abgeschlossen worden, der dem Stadtverordnetenkollegium Mittweida zur Genehmigung unterbreitet wurde. Nach dem Betrage soll die Automobil-Omnibus-Gesellschaft aufgelöst werden, während ihre Aktien zum Nennwerte auf die neue Gesellschaft übergehen.

*** Chemnitz, 3. Juli.** Zu Tode geprügelt. Am Freitagabend in der 6. Stunde geriet auf dem Georglerplatz mehrere Knaben in Streit und Schlägerei. Dabei wurde ein 14jähriger Knabe derart geschlagen, daß er umfiel und nach einer Stunde verstarb. Die Untersuchung wird ergeben, ob der Knabe an den erhaltenen Schlägen gestorben ist.

*** Weihen, 3. Juli.** Von einem bedeutenden Schadenfeuer wurde die an der äußeren Jäschendorfer Straße gelegene Weigner Schuhfabrik heimgesucht. Das Gebäude, in dem sich der Leistenraum befand, wurde mitsamt seinem Inhalt ein Raub der Flammen. Auch das angrenzende Fabrikgebäude erlitt beträchtliche Beschädigungen. Es soll sich der Schaden auf 50000 bis 60000 Mark belaufen.

*** Schandau, 3. Juli.** Konflikt im Stadtrat. Hier ist es zu einem sehr bidauerlichen Konflikt zwischen dem Bürgermeister Dr. Voigt und der Stadtvertretung gekommen. Bürgermeister Dr. Voigt hatte infolge eines Renkontres zwischen ihm und dem Pfarrer Hesselbarth es unterlassen, namens der Stadt dem Pfarrer zu dessen 25jährigen Amtsjubiläum zu gratulieren. In der hiesigen Zeitung erschien darauf ein Eingekandt, das auf diese Unterlassung öffentlich aufmerksam machte und diese rügte. Der Bürgermeister Dr. Voigt fühlte sich durch dieses Eingekandt verletzt und verlangte, daß die Zeitung derartige Eingekandts nicht mehr aufnehmen, ein Anstehen, das mit dem Hinweis, daß das Blatt ein unabhängiges Organ sei, abgelehnt wurde. In der letzten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums kam die ganze Angelegenheit zur Sprache. Die Debatte spitzte sich derart zu, daß noch im Laufe der Sitzung die Stadträte Kaul und Ulrich erklärten, mit dem Bürgermeister nicht weiterarbeiten zu können und ihre Ämter niederlegten. Am anderen Morgen reichten dann auch die Stadträte Arnold und Kämpfe ihre Demission ein. Die Bürgererschaft, in der sich Pfarrer Hesselbarth den größten Sympathien erfreut, steht in der Angelegenheit fast einmütig gegen den Bürgermeister Dr. Voigt.

*** Baunzen, 2. Juli.** Bißtag. Bei einem gestern mittag 11¹/₂ Uhr über das Raufitzer Gebirge ziehenden Gewitter hat ein Blitz in den Aussichtsturm Biesebach eingeschlagen. Der Turm ist dem Feuer vollständig zum Opfer gefallen. Das Bergrestaurant ist erpölet geblieben.